



## Inhaltsverzeichnis Januar 2020

	Seite
<b>Serie</b>	
 Einheit ist Göttlichkeit – Reinheit ist Erleuchtung, Weihnachtsansprache 2019, George Bebedelis	2
Die fromme Großmutter von Jesus, Dezember 2019, John Behner	8
Angezogen durch die magische Kraft seiner göttlichen Liebe, August 2009, Heart2Heart Team	12
Liebe, Lachen und Freude im Tempel der Heilung, August 2009, H2H Team in Zusammenarbeit mit SSSIHMS	16
Die Glückseligkeit seiner Präsenz, Juni 2007, Maharaj Krishen Kaw	23

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Einheit ist Göttlichkeit - Reinheit ist Erleuchtung\*

### Weihnachtsansprache, 25. Dezember 2019

Ich übergebe meine bescheidenen und liebevollen Grüße den Lotosfüßen unseres zutiefst geliebten Bhagavan Sri Sathya Sai Baba.

Geachtete Ältere, liebe Brüder und Schwestern,  
ein liebevolles Sai Ram euch allen an diesem heiligen Weihnachtstag!



Es ist mir eine große Freude, mit euch allen zusammen zu sein und die Möglichkeit zu haben, die Freude dieser heiligen Tage am Ort des Höchsten Friedens zu erfahren. Mein erstes Weihnachten in Prasanthi Nilayam erlebte ich im Jahre 1991. Seitdem habe ich Prasanthi Nilayam während meiner Schulferien sehr oft besucht. Immer war das eine wunderbare Erfahrung für mich, da es mir die Möglichkeit gab, den wahren Geist von Weihnachten in der Göttlichen Gegenwart von Bhagavan Baba zu erleben.

Eine der wichtigsten Lehren von Jesus ist die Lehre von den Acht Seligpreisungen, die in der Bergpredigt steht, so wie sie im Evangelium des Matthäus wieder-gegeben wird, dem Ersten Buch des Neuen Testaments der Bibel. Direkt vor seiner kraftvollen Botschaft an seine Jünger, gibt das Evangelium Folgendes wieder:

„Jesus ging durch ganz Galiläa, unterrichtete in den Synagogen, predigte das Evangelium des Königreichs des Himmels und heilte jedes Leiden und jede Erkrankung bei den Menschen. Sein Ruhm



verbreitete sich im ganzen Land, und die Menschen brachten alle Kranken zu ihm; diejenigen, die an verschiedenen Leiden und Schmerzen litten, Epileptiker und Gelähmte, und er heilte sie. Große Menschenmengen aus Galiläa, Syrien, der Dekapolis (Anm.d.Red.: zehn Städte an der Ostgrenze des Römischen Reiches), Jerusalem, Judäa und der Region jenseits des Jordans folgten ihm.

Als er die Massen sah, stieg er auf den Berg, und als er sich hinsetzte, kamen seine Jünger zu ihm und er begann zu sprechen und unterrichtete sie. Er sagte:

1. Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
2. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
3. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.
4. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.
5. Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
6. Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.
7. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.
8. Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Matthäus, 5.10 – 12 (Einheitsübersetzung 2016)

Von diesen Acht Seligpreisungen, die in der Bergpredigt gegeben werden, möchte ich mich auf die sechste fokussieren:

6. „Selig die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.“

Die Reinheit des Herzens ist eine der Qualitäten, die Swami als notwendig für die spirituell Suchenden betont. Er spricht oft über die Wichtigkeit der Reinheit der drei Instrumente: Gedanke, Wort und Tat oder Kopf, Herz und Hand.



Er sagt, dass dies die wirkliche Bedeutung des Kreuzes ist: Reinheit und Einheit von Kopf, Herz und Hand. Die Formel 3HV (head-heart-hand) ist das zugrundeliegende Prinzip seiner Erziehungsprogramme. Nicht nur EMW (Erziehung in Menschlichen Werten), sondern 3HV (3

Menschliche Werte): Einheit und Reinheit von Kopf, Herz und Hand.

Und wie können wir diese Reinheit erlangen? Oftmals wissen wir, was richtig ist, doch wir versagen darin, dies in die Praxis umzusetzen. Innere spirituelle Stärke ist notwendig. Wie erlangen wir diese innere Stärke? Hingabe ist der königliche Weg!

Swami mochte einen Bhajan, ein Lied, ganz besonders: „Hamko Tumse“. Ich habe Swami so viele Male in Göttlicher Glückseligkeit (Bliss) versunken gesehen, wenn er dieses Lied, gesungen von seinen Studenten, hörte. Aus diesem Grund erkundigte ich mich vor vielen Jahren nach der Bedeutung dieses Liedes, die wirklich sehr tiefgründig ist. Ich möchte euch diese gern mitteilen.



Der erste Vers ist in Hindi:

Hamko Tumse Pyare kitna (Oh, wie sehr wir Dich lieben.)

Sai Tumahi janate (Nur Du allein, Sai, kennst die Tiefe unserer Liebe.)

Dilon ki Dadkan Tum Ho Sai (Du, Sai, bist unser Herzschlag.)

Tum Hamare Prana Ho (Du bist unser Leben.)

Hamko Tumse Pyare Hain (Wir lieben Dich, geliebter Herr, wir lieben Dich!)

Und der zweite Vers ist in Telugu:

Nivu leni ma jivanam (Unser Leben ohne Dich,)

Niru leni cheppa vedanam (ist wie das Weinen eines Fisches ohne Wasser.)

Ni sannidhe maku pennidhi (Nähe zu Dir ist unser größter Reichtum.)

Nidu chuppe prana samanam (Ein Blick von Dir ist unser Leben.)

Niku maku oke Bandhamu (Zwischen Dir und uns gibt es nur ein Band -)

Adiye Prema Bandhamu (und das ist das Band der Liebe.)

Prema Bandhamu: Dies ist das Ziel.

Dieses Lied vermittelt auf die bestmögliche Weise die Art der Liebe, die ein Devotee für den Herrn haben sollte. Die Botschaft von Jesus ist genauso.

Einer der Schreiber wandte sich einmal an Jesus und fragte ihn:

Welches Gebot ist das größte von allen?

Jesus antwortete: „Es gibt zwei größte Gebote.“

Das erste ist, du sollst Gott, deinen Herrn lieben, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und ganzem Geist und mit deiner ganzen Kraft.

Das zweite ist, du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Es gibt kein anderes Gebot, das größer ist als diese zwei. Auf diesen zwei Geboten sind alle Gesetze begründet.

Unsere Hingabe sollte auf EINES ausgerichtet sein, total fokussiert auf ihn; kein Zweier-Sofa, keine „Reise nach Jerusalem“ (ein Spiel). Nur das ist wirkliche Hingabe.

„Jener, der ohne Wünsche ist, rein, fest in seiner Ausrichtung, losgelöst, frei von Sorgen und selbstlos in seinen Unternehmungen – solch eine hingeebene Seele ist mir lieb.“

(Bhagavadgita, Kapitel 12, Vers 16)

Der erste Platz sollte Gott gegeben werden. Jesus zuerst, andere anschließend, du zuletzt – dies ist die wirkliche Bedeutung von JOY – Freude (engl.: Jesus – Others – You). Dann haben wir diese Art von Hingabe, bhakti; wir erhalten spirituelle Stärke, shakti. Mit spiritueller Stärke können wir Losgelöstheit kultivieren, virakti, und Reinheit entwickeln. Der hauptsächliche Grund für das Fehlen von Reinheit liegt im Vorhandensein von Wünschen und von Anhaftung.

Jesus sagte in der Bergpredigt, nach den Seligpreisungen:

„Sammelt euch keine Schätze an auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und sie stehlen. Doch legt euch Schätze im Himmel an, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo keine Diebe einbrechen und sie stehlen.“

(Matthäus 6,19-20)

„Sucht zuerst das Königreich Gottes und Seine Gerechtigkeit und alles weitere wird euch dazugegeben werden.“

(Matthäus 6,33)

Wenn wir diese Qualität der Losgelöstheit (virakti) entwickeln, und ganz und gar auf Gott allein

ausgerichtet sind, erlangen wir letztlich Befreiung (mukti), Einheit mit ihm.

Bhakti - Shakti - Virakti - Mukti; eine einfache Formel. Die gesamte spirituelle Reise in nur vier Schritten!

In einem Interview befragte ein Priester aus unserer Gruppe Swami über Jesus. Von allen



Begebenheiten aus Jesu Leben erwähnte Swami die, als Jesus den Tempelhof von Jerusalem betrat und Menschen vorfand, die Gott Tauben und andere Tiere opferten. Er befreite die Vögel und verurteilte das Blutvergießen. Die Priester und Gelehrten verurteilten sein Verhalten und argumentierten, dass der Gott, an den sie glauben, dieses Opfer akzeptieren und dadurch milde gestimmt werden würde.

Jesus brachte einen fundamentalen Wechsel in die Art und Weise, wie die Menschen Gott verehrten und beendete die Tieropferungen. Er zeigte, dass der Mensch alle lebenden Wesen zu respektieren und sich um sie zu kümmern hat. Dies ist ein alter vedischer Grundsatz. Im einleitenden Gebet des Purusha Suktams, das täglich in der Sai Kulwant Halle rezitiert wird, heißt es:

„śan no astu dvipade, śam chatuṣpade.“

Was bedeutet: „Möge es Wohlergehen und Frieden für uns menschliche Wesen mit zwei Beinen (dvipade) geben und ebenso für die Tiere mit vier Beinen (chatuṣpade).“



Ich möchte hier gern noch eine weitere Erfahrung teilen, die ich vor vielen Jahren mit Swami gemacht habe. Dies geschah nicht im Interviewraum. Es war an einem Sonntag, kurz vor 9:00 Uhr, zu Beginn der Morgenbhajans. Alle hatten sich in der Sai Kulwant Halle versammelt. Swami rief mich zu sich aus den Reihen der Veranda. Er fragte mich vieles über mein persönliches und über mein spirituelles Leben. Eine seiner Fragen war:

„Welches ist deine Religion?“

Ich sagte: „Christentum, Swami.“

Dann fragte er mich: „Was ist die Bedeutung des Kreuzes?“

Ich antwortete ohne Zögern: „Swami, die vertikale Linie zeigt das Ich-Ego, an und die horizontale Linie bedeutet, dass man das Ego zerstören (durchschneiden) muss.“

Swami sah zufrieden aus mit meiner Antwort. Daher wagte ich es, weiterzumachen und sagte zu ihm: „Swami, Jesus und Du sind eins!“

Ich dachte, dass Swami darüber erfreut sein würde. Doch diesmal schien Swami überrascht zu sein. Er sah mich missbilligend an und fragte:

„Wie kannst du das sagen? Jesus trug eine weiße Robe. Er hatte langes, blondes Haar. Ich jedoch trage eine orangefarbene Robe. Mein Haar ist schwarz. Wie ist es möglich, dass wir eins sind?“

Darauf antwortete ich ihm: „Nein Swami, Jesus und Du - ihr seid eins. Die Form mag unterschiedlich sein, aber der Atman ist Einer!“

Sodann fuhr Swami fort:

Wenn der Atman Einer ist, dann bist du ebenfalls Gott, so wie Jesus und ich!“

Was für eine allerhöchste Belehrung! Swami findet tausend Wege, um uns an das Ziel unseres spirituellen Sadhanas zu erinnern, das darin besteht, unser wirkliches Selbst zu erfahren, Atman, zu wissen, dass wir eins sind mit Gott.

Dies ist die Bedeutung der Seligpreisung von Jesus:

Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.



„Gott zu schauen“ bedeutet, ihn zu erfahren, und ihn zu erfahren bedeutet, eins mit ihm zu werden.

Brahmavid Brahmaiva Bhavati – Derjenige, der Gott erkannt hat, wird zu Gott.

Jesus ging während seines Lebens durch drei Stufen. Zuerst sagte er: „Ich bin der Bote Gottes.“ Später, als das Band der Liebe stärker wurde, sagte er: „Ich bin der Sohn

Gottes.“ Schließlich erklärte er: „Ich und mein Vater sind eins.“

Wir alle gehen durch diese drei Stufen. Einheit mit Gott ist das ultimative Ziel.

### **Advaita Darśanam Jñānam**

Und Reinheit ist der Weg. Sehr passend dazu wurde als Thema der 11. Weltkonferenz der Internationalen Sathya Sai Organisation gewählt, die im November 2020 in Prasanthi Nilayam stattfinden wird: Einheit ist Göttlichkeit – Reinheit ist Erleuchtung.

Jenseits dieser offensichtlichen Vielfalt an Namen und Formen gibt es nur Eine Göttliche Wirklichkeit: Ekam eva advitīyam Brahma – Es gibt nur Einen, ohne einen Zweiten, nur Gott.

Swami wiederholte auf Telugu immer wieder in seinen Göttlichen Ansprachen: „Ihr müsst die Einheit in der Verschiedenheit erkennen. Dies ist die Quintessenz seiner Lehren.“

Die bedeutende Aussage der Rig Veden: „Ekam Sat viprāḥ bahudhā vadanti“ bedeutet: „Die Wahrheit ist eine, doch die Weisen bezeichnen sie mit unterschiedlichen Namen.“



Allah, Ishvara, Rama, Krishna, Jesus, Buddha, Zoroaster, Mahavira, Sai ... Alle sind EINS. In Prasanthi Nilayam werden die hauptsächlichen Feste aller Religionen im gleichen Geiste der Andacht und Verehrung gefeiert. Weihnachten, Mahashivaratri, Buddha Purnima, Rama Navami, Sri Krishna Janmashtami ... Die Einheit aller Glaubensrichtungen ist ein fundamentales Prinzip der Sai Lehren, die alle Wahrheitssucher auf der ganzen Welt inspirieren. Der Herr Jesus kam ebenfalls, um Engstirnigkeit

zu überwinden und um zu lehren, dass Gott EINER ist. Alle Herzen werden allein von ihm motiviert, alle Namen und Formen sind seine.

Und seine Form ist Liebe, so wie Swami singt:

Liebe ist meine Form, Wahrheit ist mein Atem, Glückseligkeit ist meine Nahrung!

Ich bete an diesem heiligen Weihnachtstag zu unserem liebenden Herrn Sai und dem mitfühlenden Herrn Jesus, uns alle mit dieser ultimativen Erfahrung der Liebe, der Wahrheit und der Göttlichen Glückseligkeit zu segnen.

Jai Sai Ram!

\*George Bebedelis, Griechenland

## Die fromme Großmutter von Jesus\*

John Behner



John Behner kam im Jahre 1979 zum ersten Mal mit Bhagavans Devotees zusammen und er hat der Sai Bewegung seitdem in verschiedenen Rollen gedient, als SSE-Lehrer, Zentrumsleiter, Präsident des Zentralen Kreises und als Leiter der Zone von Lateinamerika (seit 1995), um nur einige zu nennen.

Abgesehen davon, dass er ein erfolgreicher Geschäftsmann ist, der das erste Unternehmen für Tiefkühlahrung in Zentralamerika besitzt, hat er auch 20 Jahre lang als Country Manager in einem multinationalen Nahrungsmittelunternehmen gearbeitet. Seit seinem Ruhestand im Jahre 2005 arbeitet er in Vollzeit für die Internationale Sathya Sai Organisation und war dabei in verschiedenen Aufgabenbereichen tätig, wie als Mitvorsitzender der Katastrophenhilfe für die Sri Sathya Sai World Foundation seit 2013 und als assistierender Schriftführer des Prasanthi Councils. Er ist der Präsident der Sai Foundation von El Salvador seit 1989. Er hatte den einzigartigen Segen, 13 Jahre lang der Koordinator der Weihnachtsfeiern in Prasanthi Nilayam zu sein.

In diesem Artikel klärt er uns über die ungewöhnliche Geschichte vom heiligen Leben von Anna, der Großmutter von Jesus, auf.

Anna, die Großmutter von Jesus, ist eine bemerkenswerte Person, von der die christliche Welt wenig weiß. Sie hatte drei Töchter und alle erhielten den Namen „Maria“. Man weiß nur wenig von ihren Fähigkeiten zu heilen. Doch war sie im Tempel von Jerusalem ausgebildet worden, so wie auch Maria, die Mutter von Jesus. Annas Vater war Stolan, ein Schriftgelehrter, der die Schriften ins Aramäische übersetzte und die Menschen zudem über die Geschichte der jüdischen Nation unterrichtete.

### Die geweihte Kindheit von Anna

Annas Mutter, Emerentiana, war mit König David und seinem Sohn Salomon verwandt. Von daher war es wirklich Jesus zugeordnet gewesen, der König der Juden zu werden, und seine Geburt war acht Jahrhunderte zuvor prophezeit worden.

Der Stab von Moses, gemacht aus Olivenholz, wurde von König zu König weitergereicht und man erinnert sich an ihn als den Stab Jesu. Sein Aufbewahrungsplatz befindet sich im Aish-Muquam Tempel in Kaschmir, nahe dem Grab von Moses und dem Grab Jesu in Rosabal.

Anna wuchs zu einer schönen Frau heran. Sie wurde im Alter von fünf Jahren bis zum Alter von fünfzehn Jahren im Tempel von Jerusalem ausgebildet, zusammen mit anderen jungen Mädchen aus

der wohlhabenden Klasse. Diese Menschen hatten die Hoffnung, dass ihre Töchter der gewählte Kanal werden könnten, durch den der versprochene König der Juden geboren werden würde.

Anna hingegen hatte andere Vorstellungen, da sie nicht heiraten, sondern Heilerin werden wollte. Sie hatte etliche Erfahrungen, bei denen Kranke durch ihre Berührung geheilt worden waren. Als sie von ihrem Vater jedoch, aus dem Tempel genommen und zurück zu ihrem Zuhause nach Nazareth gebracht wurde, erlaubte ihr Vater ihrer Mutter und ihr, die Gemeinschaft der Essener auf dem Berge Karmel aufzusuchen. Dort wurden sie drei Mönchen vorgestellt, die sich auf die Kunst der Prophezeiung verstanden.

Die Mönche sagten zu Emerentiana, dass sie der Baum sei, auf dem ein fester Zweig wachsen würde, der eine wunderschöne Blüte haben würde, die eine Frucht hervorbrächte, die den Himmel erreichen würde. Die Interpretation besagte, dass der feste Zweig Anna war. Die wunderschöne Blüte war die Tochter, die Anna gebären würde (Maria) und die Frucht war der Messias Jesus, der lang erwartete König der Juden. So änderte Anna dann und dort ihre Einstellung und erklärte sich einverstanden zu heiraten.

### **Die gottgewollte Eheschließung von Anna**

Ihr Vater gab daraufhin bekannt, dass Anna bereit sei für die Ehe. Bewerber von königlichem Blut sollten sich bei ihrem Vater in Nazareth vorstellen und einen frisch geschnittenen Akazienzweig mitbringen. Sechs Freier aus königlichem Haus wurden vorgestellt und sprachen zu Annas Vater über ihre Qualifikationen und jeder ließ einen Akazienzweig zurück. Doch keiner dieser Zweige wurde nach zwei Wochen grün.

Es wurde überlegt, ob man vielleicht jemanden suchen sollte, der älter sei oder der nicht aus Judäa käme. Doch dann erschien ein junger wohlhabender Schafhirte. Sein Name war Joachim, aus Davids Geschlecht und Levis Sippe. Er war jung und breitschultrig. Er ließ einen Zweig zurück und siehe da, er wurde nach ein paar Wochen grün. Also wurde Annas Hochzeit mit Joachim festgesetzt. Doch auch nach neunzehn langen Ehejahren hatten sie immer noch kein Kind bekommen. Anna und ihr Ehemann wurden zu Ausgestoßenen und selbst ihre Gaben an den Tempel von Jerusalem wurden zurückgewiesen.

### **Die heilige Geburt von Maria**

Dann besuchte eines Nachts der Erzengel Gabriel die Anna. Gabriel sagte zu ihr, dass sie das Weizenkorn sei, das diese ganzen Jahre gewartet hätte, um gepflanzt zu werden, und dass sie jetzt in gute Erde gesetzt würde und der magische Same sprießen würde. Der Engel verkündete: „Gottes Fülle ist jetzt die deine. Frohlocke im Wissen, dass du ein Kanal für seine Lebenssubstanz sein wirst, welche die Menschheit für unzählige zukünftige Zeitalter fördern wird.“

Innerhalb eines Jahres brachte Anna ein Mädchen zur Welt, das Maria genannt wurde. Maria war ein schönes und aufgewecktes Kind. Sie wurde von Anna unterrichtet, die zehn Jahre im Tempel verbracht hatte. Anna sprach verschiedene Sprachen und kannte die Gesetze und die Propheten. Sie war davon überzeugt, dass Maria durch spirituelle Liebe gezeugt worden war und nicht durch körperliche Vereinigung. Deshalb versprach sie, Maria im Alter von drei Jahren dem Essener Tempel zu übergeben. Obwohl sie jünger als die anderen Mädchen war, konnte Maria mit ihrer Ausbildung beginnen und sie zeigte ein erstaunliches Verständnis für Spiritualität, etwas, was ihre Mutter Anna sie gelehrt hatte.

Doch kaum, dass sie in der Essener Tempelschule aufgenommen worden war, verstarb ihr Vater Joachim. Ein Jahr später heiratete Anna den Bruder von Joachim, Cleophas. Er war ein reicher Ladenbesitzer, dessen erste Frau vor einigen Jahren verstorben war. Anna war schon über vierzig. Doch sie wurde noch einmal schwanger und gebar ein weiteres Mädchen, das ebenfalls Maria genannt wurde. Die zweite Maria wurde krank und starb, als sie erst zwei Jahre alt war.

Neun Jahr waren jetzt vergangen, nachdem die erste Maria in den Essener Tempel gegangen war. Sie lernte schnell und im Alter von zwölf Jahren wurde sie in den Tempel von Jerusalem gebracht, um ihre Ausbildung zu beenden. Anschließend, im Alter von fünfzehn Jahren verließ sie den Tempel, um in das Zuhause von Anna nach Jerusalem zu ziehen. Doch wie ihre Mutter wollte sie nicht heiraten.

### **Gott bringt Josef für seinen göttlichen Advent zu Maria**

Anna und Cleophas versuchten, ihr bewusst zu machen, dass es ihr Schicksal sei, der Kanal für die Geburt des erwarteten Messias zu sein. Doch sie war nicht zu überzeugen. Schließlich erschien der Erzengel Gabriel vor Maria und sagte zu ihr, dass sie sofort heiraten müsste, aber Jungfrau bleiben würde, und dass ihr erstgeborenes Kind eine unbefleckte Empfängnis sein würde. Cleophas stieg auf den Berg Karmel und die Essener Mönche sagten zu ihm, dass der Name des Vaters Josef sein würde.

Also wurde sofort eine Suche nach jemandem mit dem Namen Josef eingeleitet, der damit einverstanden sein würde, Maria zu heiraten und mit ihr ohne Kohabitation zusammenzuleben. Als dieser Josef endlich gefunden war, war er alt genug, um Marias Vater zu sein. Doch er war einverstanden, sie zu heiraten. Es wird gesagt, dass Maria zu der Zeit bereits schwanger war. Als Josef das herausfand, wollte er die Hochzeit absagen. Doch Erzengel Gabriel kam zur Rettung und erzählte ihm von dem göttlichen Plan und dass das Kind Jesus genannt werden sollte. Dann bereute er und bat Gott um Vergebung. Ihre Eheschließung fand im Tempel statt.

Vor der Geburt Jesu hatte der Gouverneur eine Volkszählung deklariert, und Maria und Josef mussten nach Bethlehem reisen, um dem Befehl zu gehorchen. Cleophas versorgte sie mit Eseln; und obwohl Maria sich in einem fortgeschrittenen Schwangerschaftszustand befand, begaben sie sich auf die Reise. Zwei Wochen später erfuhren Anna und Cleophas, dass das Kind Jesus geboren worden war.

Achthundert Jahre zuvor hatte der Prophet Micha vorhergesagt, dass der Messias in Bethlehem geboren werden würde, dem Ort, wo auch der Schafhirte, der später König David wurde, geboren wurde.

Anna war jetzt fünfzig Jahre alt und wartete unruhig auf die Rückkehr von Maria und Josef mit ihrem Enkel Jesus. Doch bevor dies geschehen konnte, hatten die weisen Männer König Harodes aufgesucht und ihm von Jesu Geburt erzählt. Harodes gab vor, dass auch er das Kind besuchen wolle. Doch tatsächlich fürchtete er sich vor der Prophezeiung, dass Jesus der König der Juden werden würde. Daher ordnete er die Tötung aller männlichen Kinder unter zwei Jahren an. Er lud alle Eltern mit ihren männlichen Nachkommen in den Tempel nach Jerusalem ein und anstatt sie zu belohnen, wie versprochen worden war, wurden die Kleinen geopfert. Maria und Josef waren vor dem Geschehen in Jerusalem gewarnt worden und flohen mit Jesus nach Ägypten. Kurz danach wurde Cleophas vom Mob in Jerusalem getötet und Anna wurde zum zweiten Mal Witwe.

Allerdings hatten Cleophas und Joachim noch einen jüngeren Bruder. Anna wurde innerhalb eines Jahres mit ihm verheiratet und wieder wurde sie Mutter. Ihre dritte Tochter erhielt ebenfalls den Namen Maria. Dann begab sich ihr Ehemann Salomon mit einem Bittgesuch der jüdischen Bevölkerung von Judäa, zwecks Befreiung von den Steuern, die der von Rom eingesetzte Machthaber Harodes ihnen auferlegt hatte, auf den Weg nach Rom zum Kaiser Caesar Augustus. Auf seiner Rückreise von Rom sank das Schiff bei der Überquerung des Mittelmeeres in einem Sturm und alle, die sich an Bord befanden, ertranken. Auf diese Weise wurde Anna ein drittes Mal Witwe.

Erst acht Jahre bevor Herodes starb, konnten Maria, Josef und Jesus aus Alexandria (in Ägypten) zurückkehren. Jesus lebte mit seiner Großmutter Anna und seiner Mutter Maria in Jerusalem. Während dieser Zeit von insgesamt ca. fünf Jahren konnte Anna Jesus vieles über die Seele und das Leben vermitteln.

### **Die zentrale Botschaft von Jesus: Kultiviere Tyaga und erreiche Yoga**

Dann, nach seiner Bar Mitzvah (der Einweihungszeremonie eines jüdischen Jungen, um die religiösen Regeln einzuhalten) im Alter von dreizehn Jahren, verließ Jesus seine Mutter Maria und seine Großmutter Anna und schloss sich einer Kamelkarawane in den Orient und nach Indien an. Sri Sathya Sai Baba hat bestätigt, dass Jesus in Indien lebte. In dem Buch „Gespräche mit Sai“ dokumentiert Dr. John Hislop die Worte von Bhagavan: „Jesus erkannte in seinem 25. Jahr, dass er Christus war. Acht Jahre lang, nach seinem 16. Geburtstag, reiste er in Indien, Tibet, Iran und Russland. Er wurde abwechselnd als Bettler oder als Sanyasin angesehen.“

In seiner Weihnachtsrede im Jahre 2002 führte Bhagavan das Prinzip, das wir von Jesus übernehmen sollten, weiter aus. Er sagte: „Spiritualität bedeutet nicht einfach nur das Singen von Bhajans und das Durchführen von Verehrungshandlungen. Kultiviert noble Eigenschaften. Seid immer hilfreich für andere da und erwerbt einen guten Namen. Jesus erwarb solch einen guten Namen, indem er seinen Körper am Kreuz opferte. Ihr müsst ebenfalls zu solch einem großen Opfer bereit sein. Wenn ihr Opfer (tyaga) aufgibt und euch sinnlichem Verlangen (bhoga) hingebt, dann werdet ihr letztendlich Krankheit (roga) bekommen. Tatsächlich ist Tyaga wirkliches Yoga und Bhoga ist Roga. Werdet nicht das Opfer von Roga. Entwickelt Tyaga und erreicht Yoga.“



Lasst uns diese heilige Feier benutzen, um die Intensivität für die Geburt und das Erblühen von göttlichem Bewusstsein in unserem Herzen zu steigern. Lasst uns außerdem fortschreiten vom „Bote-Gottes-Sein“ zum „Sohn-Gottes-Sein“, um letztendlich jedes Bisschen von uns selbst, das uns vom Göttlichen trennt, auszulöschen.

Mit Dank an euch und einem liebevollen Sai Ram

\*H2H Dezember 2019

## Angezogen durch die magische Kraft seiner göttlichen Liebe\*

Wie der „Ewige Entertainer“ die Herzen der „Dharmic Clowns“ aus Italien bezauberte, die sich die Mission der Verbreitung seiner Liebe und Botschaft durch Lachen, Musik, Freude und Heiterkeit zur Aufgabe gemacht haben.

In der Serie „Healing Touch“ (Heilende Berührung) der Ausgabe vom August 2009 brachten wir die faszinierende Geschichte, wie die „Dharmic Clowns“ aus Italien im Januar und März 2009 in die Super Specialty Hospitals in Puttaparthi und Whitefield „eindrangen“ und eine Atmosphäre von Zauber schufen, die jede Seele an diesen heiligen Orten faszinierte. Lesen Sie diese Geschichte von „Liebe, Lachen und Freude im Tempel der Heilung“.

Im vorliegenden Artikel berichten die charismatischen „Dharmic Clowns“, wie ihre Herzen magisch vom mysteriösen Ruf des „Master Charmers“, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, angezogen wurden.

Mr. Riccardo Romagnoli – Clown „Magic Richard“: Nur durch einen Blick auf den Bucheinband „Der Heilige und der Psychotherapeut“ von Dr. Samuel Sandweiss fühlte ich instinktiv, dass Sai Baba meine göttliche Mutter und mein göttlicher Vater ist. Ich war damals sechzehn Jahre alt.

Nachdem ich das Buch gelesen hatte, traf ich einige Devotees von Baba; ich las andere Bücher und begann, ihn in meinen Träumen zu sehen. In einer Nacht sagte er zu mir, dass ich bald mit meiner Mutter nach Indien reisen würde. Und genau dies geschah.



Ich kam nach Whitefield, und während des Darshans segnete Swami meine Japamala (Gebetskette), und indem ich ihm in die Augen sah, sagte ich: „Swami, ich liebe dich.“ Er antwortete: „Ja, so liebe ich dich“, genauso wie ich geträumt hatte. Nach dieser Reise wurden alle in meiner Familie Swamis Devotees.

Ich war auch gesegnet, mit Sara, meiner Verlobten und späteren Ehefrau, nach Indien zu reisen, wie auch mit Matilde, meiner fünfjährigen Tochter. Swami ist ständig gegenwärtig in meinem Leben als Lehrer, Freund und Ewiger Zeuge. Alles, was ich tue im Leben, ist von meiner Liebe zu ihm durchdrungen.

Doch was mich weiterhin verwundert, ist, wie groß der Zauber seiner Liebe ist - einer Liebe, die transformiert, inspiriert und Früchte trägt.

Eine interessante Tatsache ist, dass ich seit meiner Kindheit von geschickt präsentierten Zaubertricks fasziniert war, und im Alter von 17 wurde ich ein professioneller Taschenspieler. Ich habe immer geglaubt, dass alle Handlungen von Bhagavan göttliche Handlungen seien, doch gleichzeitig war ich ständig sehr neugierig, Swamis Materialisationen selbst zu sehen. Die erste Materialisation von Vibhuti (heilige Asche) fand unmittelbar vor meinen Augen statt.

Swami sah mich an, hob dann den Ärmel seines Gewandes (um mir zu zeigen, dass seine Hand leer war) und bewegte schließlich seine Hand kreisend, um einem Devotee neben mir Vibhuti zu geben. Ich war fassungslos; ebenso wie ich ihn im Interviewraum einen goldenen Ring mit einem grünen Smaragd für einen indischen Arzt materialisieren sah. Doch was mich weiterhin verblüfft, ist allerdings der unbeschreibliche Zauber seiner Liebe – einer Liebe, die transformiert, inspiriert und Früchte trägt.

Mr. Claudio Giannini – Clown „Piuma“: Ich las über Sai Baba in einer Wochenzeitschrift im Jahr 1979, war aber nicht besonders interessiert. Kurz danach gaben Nachbarn, die bereits in Puttaparthi gewesen waren, meiner Ehefrau und mir das Buch „Der Heilige und der Psychotherapeut“ von Dr. Samuel Sandweiss. Das Buch machte mich neugierig, und im August 1988 beschlossen wir, Babas Aschram selbst zu erleben.



Ich muss gestehen, dass ich persönlich zu Beginn unseres Aufenthaltes aufgrund der unbequemen Unterkunft, den Gerüchen und Geschmäckern – die so fremd von allem waren, was ich gewöhnt war - ein starkes Gefühl der Ablehnung empfand. Dann einige Tage später versuchte ich, mein Herz Baba zu öffnen, und während des Darshans rief er mich zum Interview und trat in mein Herz wie ein „Donnerschlag“ ein; er nahm mich vollkommen „gefangen“ und hat mich seither nie mehr verlassen.

Anschließend wurde mein Leben transformiert, und wenngleich es in unserer Gesellschaft nicht immer einfach ist, versuche ich, seine göttliche Lehre in die Praxis umzusetzen.

Mr. Marino Marchi – Clown „Squeaker“: Eines Tages hörte ich zufällig einige Leute über Sai Baba sprechen. Ich wusste nichts über ihn, aber war umso neugieriger. Ich besorgte mir etliche Bücher über ihn, und am Weihnachtsabend 1991 kam ich in Prasanthi Nilayam an und hatte ich meinen ersten Darshan. Als ich ihn sah, waren meine Emotionen so stark, dass ich aus Freude weinte.

Seit damals ist Baba stets gegenwärtig in meinem Herzen, und wenigstens einmal im Jahr habe ich das Gefühl, dass ich ihm physisch nahe sein muss.



Ms. Tiziana Mitrano – Clown „Biancospina“: Immer wenn ich das Heim einer Freundin besuchte, sah ich Bilder von Baba, Bücher, die von ihm erzählten und sogar etwas Vibhuti; aber ich verstand nicht, was es war. Ich fühlte mich jedoch von allem im Zusammenhang mit Indien sehr angezogen, aber verstand noch nichts.

Dann im Dezember 2003 reiste ich mit einer Gruppe. Als ich den Aschram betrat, war ich bewegt, aber ich begriff noch nichts. Am nächsten Morgen um 4 Uhr begab ich mich zusammen mit meiner Gruppe Frauen zur Sai Kulwant Halle. Wir gingen mit der ersten Reihe hinein, und ich erinnere mich, dass mein Blick auf den roten Teppich vor mir fiel, der unablässig gereinigt wurde. Dann begann das Rezitieren der Mantren, und Baba kam aus seiner Residenz und kam auf uns zu.

Ich saß in der ersten Reihe, und schließlich – zum ersten Mal – blickte er mir direkt in meine Augen, mein Herz und meine Seele mit einer grenzenlosen und immensen Zärtlichkeit. Seine Hand hat mich seither nie mehr verlassen. Ich begann, endlich zu verstehen.

Ms. Emma Marcolin – Clown „Ugolina“: Mein erster Kontakt mit Baba war hauptsächlich durch das Üben devotionaler Lieder, und später gewann ich ein tieferes Verständnis durch seine göttlichen Lehren. Dann schließlich fand ich Antworten auf alle meine existentiellen Zweifel.

Ich kam im Juli 2004 zu den Gurupurnima Feierlichkeiten nach Puttaparthi und leistete freiwilligen Dienst (Seva) in der Western Kantine. Während meines ersten Darshans war ich emotional stark aufgewühlt, und mein Herz klopfte heftig. Als ich ihn sah, begannen Tränen zu fließen.



Ich beobachtete ihn, wie er näherkam und dann vor mir stehen blieb. Er sah mir direkt in die Augen mit seinem zärtlichen und kraftvollen Blick, so als wollte er sagen: „Willkommen!“ Es war ein außergewöhnliches Erlebnis, das mein Leben veränderte.

Mr. Franco Borghetti – Clown „Pepita“: Im Haus von zwei Devotees sah ich ein großes Bild von Sai Baba; er war in ein weißes Gewand gekleidet und hielt eine Rose in seiner Hand. Jene Freunde sprachen mit solcher Liebe über ihn, dass ich

neugierig wurde. Es war der Anfang eines großen Abenteuers!

Im Januar 1990 kam ich in Puttaparthi an. Beim ersten Darshan war mir nicht wirklich bewusst, was um mich herum geschah, bis die Unruhe der wartenden Menschen sich legte und alle darauf aufmerksam machten, dass Baba jeden Moment herauskommen würde. In dem Moment fühlte ich einen starken Impuls, das schönste Gebet, das ich kannte, zu sprechen: „Das Magnificat“ und das „Vaterunser.“

Mr. Claude Macquet – Clown „Bianchino“: Ich wurde vertraut mit Baba durch einen Freund, der mir das Buch von Dr. Samuel Sandweiss „Der Heilige und der Psychotherapeut“ gab. Im Januar 1995 reiste ich zum ersten Mal nach Puttaparthi. Als ich Baba während des ersten Darshans sah, trat an die Stelle meiner Neugier eine überwältigende heitere Gelassenheit des Geistes und ein starkes Gefühl, endlich nach Hause zurückgekehrt zu sein!“



Mr. Pino Madera – Clown „Pipino“: Ich war geschäftlich im Studio eines Mode-Designers, wo ich ein Bild von Baba in Lebensgröße sah. Neugierig fragte ich, wer dieser „Mann“ sei, und zur Antwort erhielt ich, er sei Gott. Meine erste Reaktion auf eine derartige Antwort war Spott. Als ich jedoch das Studio verließ, begann sich etwas in mir zu regen. Ich spürte die ständige Gegenwart von Baba, und ich spürte intuitiv, dass mein Leben im Begriff war, sich zu ändern.

Ich sah Baba vor mir, der mich mit einer grenzenlosen Zärtlichkeit bat, ihm die Briefe zu geben. Ich konnte nicht begreifen, was mit mir geschah, aber ich fühlte mich wie ein Kind, das seine Mutter nach einer sehr langen Zeit sieht.

Nach etwa einem Jahr, im Juli 1986, fühlte ich ein starkes Drängen, nach Puttaparthi zu reisen. Ich erinnere mich, dass ich mich im Aschram befand – noch benommen von der langen Reise – und mich wunderte, was ich tun müsse, um Swami zu treffen. Ich war verwirrt und müde. Mir war zum Weinen, und ich fragte mich, was ich hier machte! Ich ging zum Darshan, war aber so müde, dass ich meine Augen kaum offenhalten konnte. Dann erschien Baba; ich hatte Briefe bei mir, die mir italienische Devotees mitgegeben hatten. Ich war noch dabei mich zurecht zu finden, als ich aufblickte – und Baba vor mir sah, der mich mit einer grenzenlosen Zärtlichkeit bat, ihm die Briefe zu geben. Ich konnte nicht verstehen, was mit mir geschah, aber ich fühlte mich wie ein Kind, das seine Mutter nach einer sehr langen Zeit sah.

Mr. Mauro Contini – Clown „Tritolo“: Ich erfuhr über Bhagavan Sri Sathya Sai Baba im Jahr 1990, als ich Kurzfilme sah, die ihn zeigten. Danach las ich einige Bücher, die über ihn sprachen, und einmal träumte ich in der Nacht von ihm. Ich verstand, dass er mich rief. Als ich ihn während des Darshans zum ersten Mal sah, empfand ich eine tiefe Liebe und Frieden, wie ich sie bis zu jenem Moment nie zuvor gefühlt hatte. Nach dieser Erfahrung bin ich von Zeit zu Zeit zu seinem Aschram zurückgekehrt, und mein Glaube hat sich weiterentwickelt.



Das dynamische Dharmic Clowns Team - Lächeln tragen sie auf dem Gesicht und teilen es mit anderen; sie geben und nehmen, strahlen aus und inspirieren ...

Einmal hatte ich das Glück, ihm einen Brief übergeben zu können, in dem ich drei Wünsche für mein Leben äußerte. Zwei wurden bereits verwirklicht, und der dritte hat ein Langzeit-Verfallsdatum .... jedenfalls ist er in seinen Händen. Als ich von dieser ersten Reise zurückkehrte, weinte ich bei dem Gedanken, jenen Wohnort des Höchsten Friedens zu verlassen, doch in meinem Herzen wusste ich, dass er immer bei mir sein würde.

\*H2H August 2009

## Liebe, Lachen und Freude im Tempel der Heilung\*

Die fesselnde Geschichte, wie die „Dharmic Clowns“ aus Italien das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (Super Specialty Hospitals) in Puttaparthi und Whitefield mit Spaß und Frohsinn, Zauber und Musik, Freude und Heilung im Januar und März 2009 erfüllten.

### Lachen ist die beste Medizin - Das Krankenhaus wurde in eine Halle von Frohsinn und Liebe verwandelt

Es war alles wie magisch. An einem trüben und kalten Winternachmittag im Januar 2009 betraten fünf temperamentvolle Sai Devotees das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (Super Speciality Hospital), Prasanthigram, beladen mit riesigen Säcken, Make-Up und „Wagenladungen“ voll Spaß und Freude. Im Laufe der nächsten Tage erklang in den sonst so stillen Stationen der Urologie, Orthopädie und Kardiologie Kichern und Gelächter, freudige Ausrufe und schier unkontrollierbarer Frohsinn.

Das Krankenhaus war in einen Saal von überschäumendem Spaß und Liebe verwandelt worden – da gab es keine Patienten, Krankenschwestern, Ärzte oder freiwilligen Helfer mehr; alle hatten sich in „lachende Engel“ verwandelt – die charismatischen Clowns hatten das Krankenhaus in Besitz genommen.

Und dies trug sich nicht einmal zu, sondern zweimal; das erste Mal im Januar 2009 und dann wieder im März. Woher kamen diese willkommenen „Eindringlinge“? Sie waren aus Italien gekommen, mit ihren mächtigsten Waffen – Liebe und Freude.



Als der „Einmarsch“ begann, war alles, was die Patienten und Ärzte des Krankenhauses tun konnten, loszulassen und aus vollem Herzen zu lachen, als diese lebhaften „Freiwilligen Helfer“ eine fantastische und spannende Aufführung boten.

Sie nannten sich Dharmic Clowns. Doch wie kamen sie zum Sai Krankenhaus? Es ist eine lustige Geschichte, die wir direkt von ihnen erfahren wollen. Hier ist, was die Dharmic Clown Gruppe zu sagen hat über ihren Ursprung, ihr Erlühen und ihre bezaubernde Mission.

Die Dharmic Clowns enthüllen ihre seelenvolle Saga ...

### Alles begann mit Marino

Alles begann, als uns unser lieber Freund Marino, ein Mitglied der Dharmic Clowns Gruppe, von einem überwältigenden Impuls erzählte, den er vor drei Jahren verspürte, ein Santa Claus Kostüm auszuleihen, ein paar Kerzen zu kaufen, umherzugehen und sie an alle Kinder zu verteilen, die ihm begegneten. Es war die Weihnachtszeit, und in der Luft lag der Duft von Freude und Fröhlichkeit.

Er war er eines Tages in Forli, Italien, im Pierantoni Hospital. In der alles durchdringenden Stille ging er von Station zu Station, bis er zu einer kleinen Türe kam.

Er klingelte. Eine Stimme fragte: „Wer ist da?“

„Der Weihnachtsmann“, antwortete er.

„Weeeeer?“ fragte die Stimme wieder und klang etwas ungläubig.

„Der Weihnachtsmann!“ wiederholte er.

Marino betrat den Raum zum Staunen von Mitarbeitern und dem Leitenden Arzt, der ihm die Frage leicht umgewandelt nochmals stellte: „Entschuldigung, aber wer sind Sie?“

Marino verlor ein wenig seine Geduld, da seine Kleidung für sich sprach. Trotzdem antwortete er, dass er in der Tat der Weihnachtsmann sei, der unterwegs war, um ein Lächeln auf die Gesichter zu zaubern und gute Wünsche zu bringen.



Ab jenem Moment begleitete ihn der Oberarzt durch alle Räume bis zum allerletzten, wo eine Patientin, eine ältere Frau, im Bett saß. Als sie ihn hereinkommen sah, rief sie: „Oh, der Weihnachtsmann! Ich wollte dich immer treffen, seit ich ein kleines Mädchen war!“

In jenem Moment hatte jeder, buchstäblich jeder, einen Kloß im Hals und feuchte Augen. Erst als er die Station verließ, erkannte Marino, dass er in der Onkologie-Abteilung gewesen war.

Er erfuhr später, dass die alte Frau am nächsten Tag gestorben sei.

Marino teilte mit uns dieses Erlebnis, das uns immens berührte.

### **Die Dharmic Clowns werden geboren**

Zu Beginn nannten wir uns „The Company of Nine“ (die Gruppe der Neun) als Ehrerbietung gegenüber der östlichen spirituellen Tradition, welche die Zahl neun als ein Symbol mit dem Göttlichen identifiziert. Binnen kurzer Zeit schlossen sich andere Freunde unserer anfänglichen Gruppe von Freiwilligen an, unter denen „Professionelle“ aus dem Gebiet der Animation und Unterhaltungsindustrie waren.

Mit dem Wachsen der Gruppe wurden auch unsere Rollen definierter. Dann änderten wir unseren Namen in „Dharmic Clowns“, wobei wir uns vom Sanskritbegriff „Dharma“ inspirieren ließen, der in seiner Essenz „Pflicht“ bedeutet.



Die Botschafter von Zauber und Freude mit dem stets fröhlichen und leutseligen Dr. H. S. Bhat

Angespornt von dem Willen, die Menschlichen Werte in die Praxis umzusetzen, die Essenz dessen, was in Bhagavan Babas Aphorismus „Liebe alle - Diene allen“ enthalten ist, setzten wir uns „rote Nasen“ auf und zogen Clown-Kostüme an zu einem Versuch, Kindern, älteren Menschen, Kranken und Bedürftigen Liebe und Freude zu bringen.

### **Clown Therapie - eine fröhliche Bewegung im Entstehen**

Die Idee, die Clown-Therapie durchzuführen, war kein neuer Gedanke. Es gibt Dutzende von Studien, die belegen, dass Lachen gut für die Gesundheit ist und es viel leichter ist, eine glückliche Person zu heilen. Auf der Grundlage dieser Beweise und unserer eigenen Überzeugung begannen wir schon bald, die Clown-Therapie zu gestalten.

Spiele und Humor helfen Kindern im Krankenhaus, ihren Eltern und Patienten generell, ihr Lächeln und die Freude am Leben ganz allgemein wiederzuentdecken. Unter den ersten, die diese Therapie in die Praxis umsetzten, war der Amerikaner Dr. Patsch Adams.



Heute hat sich die Clown Therapie in Italien rasch verbreitet. Es gibt zahlreiche Gruppen, die dieses Heilungsmodell auf verschiedenen Ebenen in Krankenhäusern praktizieren.

Wir bieten unsere Dienste als Clowns seit 2006 an. Gegenwärtig treten wir an zwei Tagen pro Woche in der Kinderabteilung des „Sankt Anna“ Krankenhauses von Ferrara auf, um Freude und Lachen in das Leben von Kindern zu bringen. Wir treten auch regelmäßig in verschiedenen Einrichtungen von „Betreutem Wohnen“ für ältere Menschen auf, wie auch in Waisenhäusern.

Zusätzlich bietet die Gruppe ihre Dienste im Rahmen der italienischen Sathya Sai Organisation freiwilliger Helfer an und gibt Vorstellungen im Zentrum von „Mother Sai“ in Varallo Pombia (Novara) während nationaler und internationaler Treffen.

Einbringen von professionellen Feinheiten und göttlicher Botschaft in das Clown-„Business“

Die Aufführungen werden weiter verbessert durch reguläre „Brain Storming“-Treffen. Um die Techniken und die Fähigkeit der maximalen Ausdrucksform zu verfeinern, laden wir einmal im Monat zu einem Workshop und Treffen mit professionellen Clowns, Zauberern und Entertainern ein.

Gegenwärtig bereiten wir eine Vorstellung speziell für Kinder vor, in der sie die Hauptfigur der Geschichten sind, die Bhagavans Lehren hervorheben.

Für all dies sind wir Bhagavan Baba, unserem Swami, enorm dankbar.



Lachen transzendiert Sprachbarrieren durch das Entzücken, das die Dharmic Clowns bei den Bewohnern von Sais Aschram hervorrufen.

Ende Februar 2008 hatten wir die Möglichkeit, eine Aufführung im Waisenhaus nahe des Sri Sathya Sai Super Specialty Hospital zu geben, wo mehr als 80 Kinderherzen mit Lachen und Freude aufleuchteten. Obwohl wir wenig Englisch konnten und kein Telugu, half uns Lachen alle sprachlichen Unterschiede zu transzendieren und eine Freude zu erleben, die jenen Zauber bewirkte, der uns in einem dauerhaften Band der Liebe vereinte.



Unser nächster großer Moment kollektiver Freude war in der Western-Kantine in Prasanthi Nilayam, wo Kinder wie auch Erwachsene alle erstaunt waren über die unterhaltsamen Tricks, die unser Gruppenmitglied „Magic Richard“ vorführte.

Doch am wichtigsten war Swami, unser kosmischer Drahtzieher und Betrachter. Wir spürten seine stets wachsame, stete Gegenwart durch das lebendige lebensgroße Bild im Schrein, vor dem die Show aufgeführt worden war.

Danach gingen wir entlang der schmalen Pfade des Puttaparthi Aschrams, zusammen mit vielen unserer Brüder und Schwestern aus Indien und der ganzen Welt, von denen wohl viele in Puttaparthi alles andere erwarteten als Clowns in perfekten Kostümen! Bei Satsangs teilten wir auch miteinander beschauliche Momente im Aschram, mit Fokus auf die Bedeutung von „Dharmic Clown“ – das heißt, unseren „inneren Clown“ zum Vorschein zu bringen und von Herz zu Herz zu agieren, ohne die Verkleidung anziehen zu müssen.

### Als Clowns das Super Speciality Hospital betraten ...

Während des Mahashivaratri Festivals 2008 war eine Delegation unserer Gruppe gesegnet, Bhagavan einen Bericht mit den Aktivitäten in Schulen und Krankenhäusern in Italien vorzulegen. In dem Bericht schlossen wir auch ein Gebet bzw. eine Bitte an Bhagavan ein, im Super Speciality Hospital auftreten zu dürfen, die „Dharmic Clown Association“ zu bilden und auch eine interaktive Aufführung zu gestalten, die von Swamis Lehren inspiriert wird.



Der allbarmherzige Bhagavan beantwortete unser Gebet, denn innerhalb von einem Jahr – im Frühjahr 2009 – waren wir gesegnet, die „Dharmic Clown Association“-Statue in Swamis Hände zu legen. Swami erteilte uns auch die Erlaubnis, in den Super Speciality Hospitals in Puttaparthi und Whitefield aufzutreten.

Am Nachmittag des 28. Januar 2008 traten wir zum ersten Mal durch die Eingangspforte in das Super Specialty Hospital mit unseren Säcken voll Ballons, Clown-Kostümen, Make-up, Jonglier-Gegenständen und magischen Tricks ein. Wir waren erfüllt von einem Gefühl von Ehrfurcht und einer riesigen, absolut riesigen Dankbarkeit für die Gelegenheit, die uns so großzügig gewährt wurde. Bis dahin hatten wir nur über jenen heiligen Ort gelesen, jenen „Tempel der Heilung“, wo jeder und alles von Bhagavans immenser Liebe und Barmherzigkeit sprach.

### Freude verscheucht die Furcht

Wir wurden zuerst von den Sevadals empfangen, die uns neugierig betrachteten. Auf ihren Gesichtern standen große Fragezeichen. Doch nach wenigen Momenten fühlten wir uns durch herzliche „Sairams“ und lächelnde Gesichter wie in einer großen Umarmung willkommen heißen: Der Größe und dem Umfang nach ähnlich der Architektur und Form jenes riesigen Gebäudes. Dann betraten wir den weiträumigen Schrein, den zentralen Kuppelbau mit seiner hohen Decke und dem majestätischen Murano Glas Kronleuchter – eingetaucht in SAI-lence (sein Schweigen).

Wir saßen einige Minuten auf dem Boden, um das Gayatri Mantra und Samastha Loka (das universale Gebet für Frieden) zu rezitieren. Als wir fertig waren, legten wir unser Make-up auf und zogen die Kostüme an – bereit für die Show. Wir wurden zu den Stationen des Krankenhauses geführt. Dort begegnete man uns mit großen Augen und Staunen, sogar Belustigung. Es war das erste Mal, dass das Krankenhaus so ungewöhnliche Besucher erhielt!



Am Bett der Patienten - während Ärzte und Krankenschwestern im Einsatz waren - begannen wir unsere Vorstellung magischer Tricks, Ballonspiele und anderer Späße.

## Die Clowns schufen lustige und heitere magische Momente

Was genau haben die spirituellen Clowns gemacht? Nachstehend der Bericht eines Mitarbeiters des Krankenhauses.

Der erste Auftritt dieser Baba-Spaßmacher war in der Urologie Station. Die Nachricht verbreitete sich rasch. Die Patienten, sowohl junge wie auch alte, setzten sich im Bett auf und erwarteten voll Spannung die Aufführung. Als sie ihre Begeisterung nicht länger zurückhalten konnten, platzten sie heraus mit Fragen.

„Was geschieht, Doktor?“

„Schwester, woher kommen sie? Aus Italien?“

„Doktor, wo in Indien ist das? Oh, nicht in Indien, ist es jenseits der Meere? Dann können sie unsere Sprache nicht sprechen?“

„Aber was machen sie hier? Sag uns bitte!“

Die Mitarbeiter waren nicht imstande, irgendetwas zu erklären, da dieses einzigartige Phänomen auch für sie neu war.

„Wartet nur, und bald werdet ihr selbst herausfinden“, sagten sie in einem vergeblichen Versuch, ihre Stationen zu beruhigen.

Schließlich öffnete sich die Türe und herein kam eine Gruppe von Leuten mit lustigem Make-up, tollen Kostümen, hellrot leuchtenden Nasen, überdimensional großen Hüten und knappen Hosen, mit riesigen Brillen, usw. Der bloße Anblick löste Gelächter aus, das sich in Windeseile verbreitete.

Die Clowns gingen von Patient zu Patient. Einer von ihnen fragte einen Patienten in gebrochenem Englisch: „Problem? Was?“ Der Patient saß lächelnd da, unfähig ein Wort zu verstehen. „Hier“, der Clown zeigte auf sich selbst, „ich bin Clown Doktor. Ich kuriere. Jetzt kein Problem mehr.“

Der Clown Doktor rief seinen Assistenten, der schnaufend daherkam. „Schreibe Medizin“, wies der Doktor an. Der Assistent war „ganz Ohr“, als der Doktor die Verordnung diktierte.



„Ein Lächeln am Morgen, ein Lächeln am Nachmittag und ein Lächeln am Abend. Das ist alles!“ verordnete der Clown Doktor voller Freude. Der Patient verstand die Botschaft und lachte schallend, und alle anderen stimmten mit ein.

Die Clowns machten ihren Weg durch die Korridore und erreichten schließlich die Kinderabteilung der Station. Der bloße Anblick, wie sie in ihren bunten Kostümen Kapriolen schlugen und paradierten, und ihre bemalten Gesichter, erfüllten die ganze Station mit Heiterkeit. Der führende Clown Richard signalisierte seinem Assistenten, einen Ballon aufzublasen. Sobald der Ballon aufgeblasen war, drehte und wendete er ihn, bis er einem Hund glich. Mit dem nächsten Ballon erschien ein Hut, dann eine große Brille, eine Blume – dieser Clown war einfach nicht aufzuhalten.

Es gab auch Erwachsene in der Abteilung. Einige von ihnen waren etwa 50 Jahre alt. Sie lachten und kicherten und hielten sich den Bauch. Das Lachen floss einfach dahin, ebenso wie die Liebe dieser fröhlichen Botschafter des Herrn.

Dann war es an der Zeit für einige Karten-Tricks. Eine Karte in der Hand verschwand im nächsten Moment, was alle in Aufregung versetzte. Dann erschien die Karte in der Tasche eines nichtsahnenden Patienten – zu seiner größten Bestürzung. Der Raum war von Heiterkeit erfüllt, währenddessen sich der Patient den Kopf kratzte, unfähig zu begreifen, wie die Karte in seiner Tasche landen konnte.



Der bezauberndste Teil der Vorführung war, als die Clowns in der Station die Kinder Zauber-Tricks vorführen ließen. „Was wir machen – ist keine Zauberei – ihr seid auch Zauberer“, sagten sie und forderten die begeisterten Kinder auf. Dabei führten die Clowns die Zaubertricks mit den Kindern aus, wobei die Kinder vor ihnen standen. Die Kleinen waren hingerissen. Was die Clowns betrifft, so gestalteten sie die Tricks mit solchem Elan, dass niemand den leisesten Verdacht hegte, es seien die Clowns gewesen und nicht die Kinder.

„Wie hast du das gemacht?“ hörte man eine erstaunte Mutter ihr Kind fragen. Dem Kind war nicht bewusst, dass es eigentlich einen Zaubertrick (mit Hilfe) durchgeführt hatte!



Nach einer Lachtirade war es Zeit für die Clowns zum Ende zu kommen. Doch die Patienten wollten die Clowns nicht gehen lassen. „Noch ein Trick, bitte! Nein, nicht für mich, sondern für das Kind dort drüben.“, hörte man einen älteren Patienten bitten. Es erübrigt sich zu sagen, dass es das ältere Kind war, das den Spaß genoss, wenngleich es für das jüngere Kind gebeten hatte.

Schließlich war es Zeit zum Abschied. Die Patienten ließen ihre „Engel der Freude“ ungern gehen,

obwohl diese mit liebevollen hundertfachen Versprechen versichert hatten, wieder zu kommen.

### **Bewegende Erinnerungen...**

Die Clowns fuhren mit ihren Erzählungen fort:

Am Abend saßen wir zusammen und dachten über die Ereignisse des Tages nach – wir erinnerten uns an den Dreijährigen, der vor Begeisterung und Vergnügen kreischte, als wir seine Nase berührten, und den Sechzehnjährigen, der nicht hören und sprechen konnte, sondern über das ganze Gesicht lachte, als wir sagten: „Nichts ist unmöglich“, und an das Kleinkind (an den Hosenmatz) in der Neuro-Chirurgie, das Kanülen im Körper hatte und traurig im Bett lag, aber lächelte und „Sairam“ sagte, und auch wie unser Tablett mit sieben verschiedenen Glöckchen – je eines davon wurde einer Person gegeben – ein besonderes Musikspiel erzeugte, was alle auf der Station mit Begeisterung erfüllte.

Als wir über die wundervollen Ereignisse des Tages nachdachten, war uns klar, was für einen großen Segen Bhagavan über uns ausgeschüttet hatte, indem er uns erlaubte, das Leid seiner Patienten wenigstens ein wenig zu lindern.

An den folgenden Tagen, dem 29. und 30. Januar gab es große Freude im Krankenhaus. Gruppen von Patienten, zusammen mit Angehörigen, erschienen auf den Balkonen der Stationen und grüßten unsere fröhliche Gesellschaft durch Winken. Wir waren sehr berührt, und unsere Herzen brannten vor Dankbarkeit zu unserem geliebten Herrn. Es war ein sehr intensives und magisches Gefühl, ein Zauber, den wir weitergaben von Herz zu Herz, als wir zwischen den Betten der Stationen durchgingen.



Man kann sich leicht vorstellen, was wir empfanden, als wir erfuhren, dass wir am 20. und 21. März zurückkehren würden, um den Patienten des Krankenhauses mehr Freude zu bringen und dann am 24. März fortfahren würden, den heilenden Zauber der Clown Therapie im SSSIHMS Whitefield fortzusetzen.



Und die Clowns waren auch hier wundervoll und zauberten auf das Gesicht eines jeden Patienten und Arztes Freude und Vergnügen. Als wir die „Dharmic Clowns“ fragten, was sie sonst der Welt sagen möchten, war dies ihre innige Botschaft.

### Wie könnten wir euch vergessen

Zum Abschluss wollen wir uns an alle erinnern: Die Patienten, Krankenschwestern, Ärzte, Jungen und Mädchen, denen wir begegneten, vor allem jenen kleinen Jungen, der zum Abschied immer wieder rief: „Vergesst mich nicht!“ Wir werden ihn nicht vergessen, weil diese Stimme die Stimme des kleinen Kindes in uns ist.



Was diese Erfahrung für die Dharmic Clowns selbst bedeutete, ist wahrscheinlich weitaus größer als das, was sie für die Patienten und Ärzte bedeutete. Auch nach ihrer Rückkehr in die Heimat lebten diese Botschafter vom Zauber und der Liebe jeden Momentes, den sie in jenen heiligen Hallen der Heilung verbrachten; sie können ihre Zufriedenheit und Dankbarkeit nie angemessen zum Ausdruck bringen, die sie Bhagavan Baba gegenüber empfinden für jene gesegnete Gelegenheit, mit der sie beschenkt worden waren. Auch jetzt beten und hoffen sie, noch einmal in jenes Umfeld reiner Liebe und selbstlosen Dienens zurückkehren zu dürfen, denen sie im Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (Krankenhaus) begegnet sind.

Heart2Heart Team in Zusammenarbeit mit SSSIHMS

\*H2H August 2009

## Die Glückseligkeit seiner Präsenz\*

Maharaj Krishen Kaw

---

Maharaj Krishen Kaw, IAS (Indian Administrative Service), hatte viele angesehene Positionen im Staat und der Zentralregierung Indiens inne, wie auch den Posten des wichtigsten Sekretärs des Ministerpräsidenten von Himachal Pradesh. Ebenso wirkte er als zugeordneter Sekretär (des Öffentlichen Bereichs) im Amt der Rüstungsproduktion (1990-93), als Sekretär in der Verwaltung der Steuereinnahmen (1993-94) und als Sekretär im Ministerium der zivilen Luftfahrt (1997-98). Sein letztes Amt als Sekretär vor seiner Pensionierung gehörte der Erziehung, dem Ministerium der Entwicklung menschlicher Ressourcen. Privat widmete er sich als begeisterter Poet der Poesie und hat fünf Bände in Englisch und zwei in Hindi verfasst.

Da Beamte im indischen Verwaltungsdienst auch menschliche Wesen sind, ist es mehr als normal, dass einige von ihnen sich vom Sai Avatar angezogen fühlen. Baba selbst erzählte mir einmal, dass eine enge Verbindung zwischen ihm und dem IAS bestünde. Viele, die ihm dienen, sind oder waren in der IAS. Sri Chakravarthy, früherer Registrar der Sri Sathya Sai Universität und nun Sekretär des Central Trust, ist einer von ihnen. Sri S.V. Giri, ehemals Vize-Kanzler der Universität, ist ein anderer; Sri P. Sitapati, früherer PRO (Public Relations Officer des Aschrams), ist ein weiterer. Baba sagt halb im Scherz: „Dieselben drei Buchstaben formen beides: SAI und IAS.“

### Ein besonderer Segen für Anurag

Meinen ersten Darshan des Avatars empfing ich 1973; ich war Polizeibeamter des Solan Bezirks in Himachal Pradesh. Baba befand sich auf dem Weg von Chandigarh nach Shimla und fuhr durch den Ort



Solan. Die örtlichen Devotees waren äußerst aktiv bemüht und organisierten einen spontanen Aufenthalt für ihn. Der S. P. (Hauptkommissar der Polizei) und ich stellten uns an der Hauptkreuzung auf, um eventuelle, auf Baba gezielte Belagerungen im Vorfeld zu verhindern. Und da traf auch schon der weiße Wagen des Typs Ambassador ein. Baba saß hinten, umgeben von zwei Begleitern. Devotees umringten den Wagen und bemühten sich, Baba dazu zu bewegen, einige Minuten auszusteigen. Baba gab schließlich nach, blieb kurz zwischen

geöffneter Wagentür und Automobil stehen, damit die Menschen die Möglichkeit hatten, seinen Darshan empfangen zu dürfen. Noch bevor die

### Mr. Maharaj Krishen Kaw mit Swami in Prasanthi Nilayam

Versammelten sich dieses spontanen Geschehens bewusst werden konnten, stieg Baba bereits wieder in den Wagen ein. Die Tür schloss sich, und der Wagen fuhr weiter in Richtung seines Zieles, Shimla.

Wir alle waren enttäuscht, besonders meine Frau, die sich gerade in einer einige Kilometer entfernten Bhajan Gruppe befand und nicht einmal einen flüchtigen Blick auf den Avatar erhaschen konnte. Dafür hatte sich etwas anderes, besonders Großartiges ereignet. Einer aus meiner Truppe von Polizeibeamten hatte friedlich Anurag (meinen einjährigen Sohn) auf dem Arm, als Swamis Wagen auf der Straßenseite fuhr und anhielt. Swami stieg aus, legte seine Hand auf den Kopf des Kindes und segnete es.

Das war der Beginn einer Reihe von Wundern bezüglich meines Kindes, die sich in der Zukunft ereignen sollten. Man kann Babas aktives Interesse an seinem Wohlergehen, seiner Bildung, seiner Gesundheit,

seiner späteren Ehe und so weiter bis zum heutigen Tag zurückverfolgen. Auch in Anurag hat sich eine besondere Liebe für Swami entfaltet; wo immer er hinging und hinget, im Nu erkennt man ihn als den lokalen Leiter der Bhajan-Gruppe.

Meine Tochter Iti verfügt über viele herausragende Qualitäten. Ihre einzige Schwäche ist ihr Temperament. Schnell reagiert sie verärgert, wobei die Dezibel ihrer Stimme an Schärfe zunehmen. Ihre Zunge bekommt etwas Beißendes. Wann immer sie Baba begegnet, weist er sie daraufhin: „Du bist ein sehr gutes Mädchen. Kontrolliere dein Temperament.“ Es gab eine gewisse Situation und diese Schwäche wurde aufs Höchste sensibilisiert, denn sie hatte sehr darum gekämpft. Ich bin sicher, an jenem Tag hatte sie diese Schwäche überwunden.

### **Gott schenkt Konzentration**

Mein Sohn Anurag ist ein wundervoller Mensch; aber er hat ein Problem: die Unlust zu lernen. In Shimla konnten wir oft beobachten, wie er stundenlang draußen saß und sein Blick sich in den Zedern verlor. Dem vor ihm liegenden Buch schenkte er keine Aufmerksamkeit. Es war im Jahr 1988, als meine Frau



sich über ihn bei Swami beklagte. „Baba! Bitte tu etwas, um seine Konzentration zu stärken.“ Swami sagte: „Warum kann er sich nicht erinnern? Er erinnert sich an Film-Lieder die ganze Nacht. Mit seinem Verstand ist alles in Ordnung. Er ist nicht aufmerksam. Das ist alles.“ Anurag nahm den Hinweis an. Heute (November 2001), steht er mitten im Studium für das M. Ch. Programm der Herz-Chirurgie.

Meine Frau Raj ist in jeder Hinsicht eine großartige Person. Baba diagnostizierte ein krankhaftes Verhalten: „Zu viel Anhaftung ... Sie sorgt sich zu viel um dich und die Kinder.“ Erst im Laufe der Jahre ist sie viel ruhiger geworden. Jetzt klagt sie über ihre eigene für die Meditation fehlende Konzentration.

Baba sagt: „Warum meditieren? Tu deine Arbeit. Unterscheide einfach nicht zwischen Arbeit und Verehrung. Sage nicht, das ist meine Arbeit und das ist Gottes Arbeit. Nimm alles nur als Gottes Arbeit. Das ist wahre Meditation.“

Baba unterstützte jedes Familienmitglied mit vielen praktischen Ratschlägen. Als meine Mutter einmal damit drohte, in den Aschram zu ziehen und ihr weiteres Leben dort zu verbringen, sagte er zu ihr: „Es besteht keine Notwendigkeit, hierher zu kommen, Amma. Deine Aufgabe ist es, deinem Mann zu dienen. Tu das.“ Und das tat sie dann, solange mein Vater lebte.

### **Wie Gott wirkt**

Aus meiner persönlichen Erfahrung möchte ich über einige wunderartige Ereignisse berichten. In Delhi wartete ich auf den Abflug nach Hyderabad, der einige Stunden verspätet war. Hin- und herlaufend kam mir der Gedanke, Babas Hilfe zu erbitten.

Innerlich wandte ich mich an Swami und bat ihn: „Baba! Bitte kreierte irgendein Drama, lass meine Wartezeit etwas weniger langweilig sein.“ Als ich meine Augen wieder öffnete, fiel mein Blick auf einen jungen Mann, der eine im Rollstuhl sitzende alte Dame schob. Offensichtlich gab es ein Problem. Ich beobachtete, wie er einen Beamten nach dem anderen ansprach, aber keiner schien in der Lage zu sein, ihm zu helfen. Entschlossen brachte ich mich ein und rief, als er vorbeiging: „Entschuldigen Sie, Sir! Haben Sie Schwierigkeiten?“ Er reagierte erleichtert auf meine Frage, und es stellte sich heraus, dass er aus Bulgarien stammte und mit seiner an Krebs leidenden Mutter zur Behandlung nach Indien

gekommen war. Ein Defekt am Rollstuhl war das Problem, da sich ein Fuß herausgerissen hatte, und die Mutter ihre Füße nicht mehr auf den Abstützsockel stellen konnte, während der Rollstuhl in Bewegung war. Dies erforderte eine dringend notwendige Reparatur.

Wo konnte ich in der Lounge der Abflughalle jemanden finden, der dieses Teil reparieren konnte? Es schien ein unlösbares Problem; dennoch gab ich nicht auf. Ich bat den diensthabenden Sicherheitsbeamten, der für die Durchleuchtung des Handgepäcks zuständig war, sich für die Lösung des Schadens einzusetzen. Leider lautete seine Antwort „Nein, Sir, es gibt keine Einrichtung für derartige Schadensreparaturen im Flughafen.“



Als ich mich umdrehte, rief einer seiner Kollegen: „Sir, warten Sie!“ In angespannter Erwartungshaltung und der Frage „Was nun?“ auf den Lippen wandte ich mich dem Kollegen zu. Der Beamte deutete auf ein verdächtiges Gepäckteil, das auf dem Bildschirm zu sehen war. „Was ist das?“ fragte er. Bescheiden bestätigte ein Passagier den Koffer als sein Eigentum. „Bitte öffnen Sie den Koffer, Sir, wir müssen das untersuchen.“

Mit dem Einverständnis des Betroffenen öffnete der Beamte das Gepäckstück. Was auf dem Screen einen Werkzeugsatz erahnen ließ, stellte sich dann auch als ein solcher heraus. „Was ist das?“ fragte der Beamte nach. „Ein Werkzeugset“, bestätigte der Mann. „Ist es Ihr Eigentum?“ fragte der Beamte erneut. „Ja“, erwiderte der Mann. „Können Sie mit diesem Werkzeug umgehen?“ erkundigte sich der Beamte. „Ja“, antwortete der Mann. „Können Sie diesen Rollstuhl reparieren?“ wollte der Beamte wissen. „Ja“, stimmte der Passagier zu, nachdem er den Sockel in der Hand des jungen Mannes geprüft hatte.

Die Umsetzung in die Tat folgte, und binnen weniger Minuten war der Fuß des Rollstuhls befestigt. Daraufhin händigte der Beamte dem Passagier sein Gepäck inklusive Werkzeugset aus, woraufhin dieser seines Weges ging. Als ich mich kurz darauf nach ihm umsehen wollte, war er bereits verschwunden!

Im Verlauf dieser ganzen Zeit unterhielt ich mich mit dem jungen Mann. Auf meine Frage, zu welchem Arzt seine Mutter zur Behandlung ginge, antwortete er: „Nein, kein Arzt“, meinte er, „alle Ärzte, die wir konsultierten, waren derselben Meinung: Es sei nicht behandelbar.“ „An wen wenden Sie sich dann?“ Er suche nach einem gewissen Sathya Sai Baba.

Er ging zu Sai. Fasziniert fragte ich ihn: „Wer ist das?“ und das Gespräch begann, mir Freude zu machen. „Wie hast du von ihm erfahren?“ Von einem Freund, der in Indien gewesen war. Er sagte, dass Christus wiedergeboren sei und nicht-kurierbare Krankheiten heilen könne. Aufgrund dieser Information planten sie diese Reise nach Indien. Wusste er, wo er Baba finden konnte? „Nein“, gestand er, „aber man sagt mir: „Wenn du erst einmal in Hyderabad angekommen bist, da wirst du alles erfahren.“

Mir fiel ein: Vor einigen Monaten hatte Baba mir in einem Interview eine von ihm materialisierte Visitenkarte mit seiner Fotografie und vollständiger Adresse darauf überreicht. Ich achtete sie als ein kostbares Gut, aber benötigte ich sie? Ich öffnete meinen Geldbeutel und beschloss, ihm die Karte zu geben. Auf die Rückseite schrieb ich noch einige Zeilen für einen Freund: „Wenn du in Puttaparthi bist, begleite diesen Herrn.“

Ein neben uns stehender Herr zog einen Zugfahrplan hervor mit den Worten: „Du wirst um die und die Uhrzeit morgen Nachmittag einen Zug nach Puttaparthi bekommen.“ Zuvorkommend schrieb er ihm auch noch detaillierte Informationen auf ein Stück Papier. Ein weiterer Herr erkundigte sich: „Wo wirst

du wohnen?" „Ich habe keine Unterkunft", gestand der junge Mann. Der Herr meinte, er kenne in der Nähe des Bahnhofes ein gutes Hotel mit vernünftigen Preis. „Und da ich in diese Richtung fahre, kann ich dir und deiner Mutter eine Mitfahrgelegenheit bis zum Hotel anbieten.“

Jetzt ertönte auch der Aufruf für unseren Flug, und kurze Zeit später starteten wir. Später erfuhr ich von meinem bulgarischen Freund, dass Swami dem Bulgaren ein Interview gewährt hatte und der Krebs seiner Mutter geheilt wurde.

### **Überwältigende Allwissenheit**

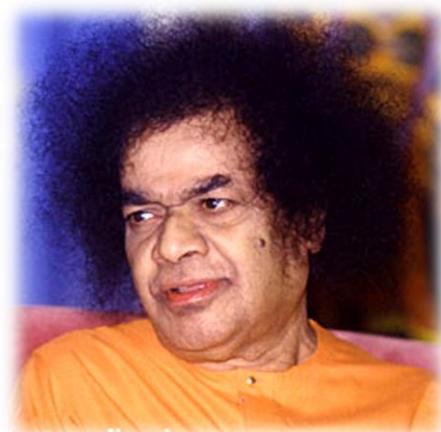
Ein dramatisches Beispiel von Babas Allwissenheit offenbarte sich eines Tages, während wir in einem Interview mit ihm alle familiären Angelegenheiten darlegten. Da Baba keine Ungeduld zeigte, wuchs unser Mut. Meine Mutter sagte: „Baba, da gibt es einen unserer Nachbarn, der vor kurzem an einer Lähmung erkrankte ...“ Noch bevor sie mit ihrem Anliegen enden konnte, griff Baba ein mit den Worten: „Ja, Amma. Ein trauriger Fall. Er verlor seinen jungen Sohn, als der erst 25 Jahre alt war. Das Trauma war dermaßen schwerwiegend, dass er eine Hypertonie (erhöhten Blutdruck) erzeugte und einen paralytischen Anfall auslöste. Aber er wird sich erholen. Nur sein rechtes Bein und die rechte Hand werden davon etwas zurückbehalten.“

Ich fragte: „Swami, wurde bei Mr. X ein Prostata-Krebs diagnostiziert?“ „Ja“, antwortete Baba, „man operierte ihn, aber der Krebs wurde zu spät entdeckt. Der Krebs wurde herausgenommen, aber die Ursachen sind noch in ihm. Ich werde Vibhuti geben ...“

Dann sagte ich: „Mr. Y ist in einen Prozess verwickelt.“ „Warum bittest du für ihn?“ antwortete Baba. „Wenn er kein Tor gewesen wäre, hätte er sich mit dieser Dame nicht eingelassen. Er hat nur sich selbst die Schuld zuzuschreiben. Dennoch sollte er sich nicht sorgen. Nichts darüber wird herauskommen.“ Eine erwähnenswerte Darstellung unmittelbarer Kommunikation und göttlicher Vermittlung in drei unabhängigen Fällen von Fremden offenbarte sich da!

### **Weiteres Leben für meinen Vater**

Erlaubt mir nun, euch die Geschichte der Krankheit meines Vaters zu erzählen; diese brachte uns 1976 das erste Mal in einen sehr engen Kontakt mit dem Sai Wunder. Mein Vater hatte Gelbsucht, die als



infektiöse Hepatitis diagnostiziert und von sehr guten Ärzten in Delhi behandelt wurde. Sein Arzt erklärte ihn als geheilt, und er könne nach Dharamsala reisen, wo ich seinerzeit als stellvertretender Landrat angestellt war.

Kaum ein Monat war vergangen, als Papaji (liebvoller Name für Vater) plötzlich hohes Fieber bekam, das ernsthafte Ausmaße annahm. Seine Temperatur stieg auf 105° Fahrenheit (40-41° Celsius), und er fröstelte dermaßen, dass wir uns zu Tode ängstigten. Die ansässigen Ärzte vermuteten zuerst Malaria, dann virales Fieber und schließlich eine unbekannte, ansteckende Krankheit, die sie nicht benennen konnten. Eines Tages nahm mich Dr. Jha, der Oberarzt, zur Seite und sagte: „Ich

rate Ihnen sehr, Ihren Vater unverzüglich nach Delhi zu bringen. In drei Tagen wird er nicht mehr in der Lage sein, transportiert zu werden, auch wenn Sie das wünschen.“

Über Nacht wurden alle Vorkehrungen dafür getroffen. Mit der Ambulanz fuhren wir nach Pathankot, von wo wir mit dem Zug und einer Ambulanz am Bahnhof von Delhi eintrafen. Papaji wurde umgehend in dem AIIMS (All India Institute of Medical Sciences) aufgenommen. Dort kämpften die Ärzte mit seinen täglichen steigenden und fallenden Temperaturen.

Am dritten Tag hielten die Ärzte eine Konferenz ab. Mir wurde berichtet: „Ihr Vater hat Hepatitis. Wir vermuten obstruktive Hepatitis. Wenn wir ihn operieren, hat er 2% Chancen. Tun wir das nicht, wird er in ein unumkehrbares Koma verfallen. Bitte treffen Sie eine Entscheidung.“

Selbstverständlich wählte ich die Operation. Wir beteten zum Herrn Sai Tag und Nacht. Als er in den OP gebracht wurde, strich Mr. Chaman Lal ihm Vibhuti auf die Stirn. Die OP verlief erfolgreich; doch fünf Minuten danach erlitt er einen Herzstillstand. Er wurde wiederbelebt. Atemversagen stellte sich ein, und er musste an ein Beatmungsgerät angeschlossen werden. Es kamen schwarze Ausscheidungen;



seine Nieren versagten. Nacheinander kollabierte sein System und kam dann wieder zurück. Die Ärzte meinten, er könnte überleben, würde aber Zeit seines Lebens ein Invalide sein. Zwei Monate später verrichtete er wieder seine Arbeit! Er lebte noch 25 Jahre ein annähernd normales Leben, abgesehen von den üblichen Alterssymptomen.

Meine Mutter hatte für sich ein Versprechen abgelegt. Sollte Papaji diese Tortur überleben, würde sie ihn zu Baba nach Puttaparthi bringen. Wie das so geht, wurde der Besuch immer wieder

verschoben. Dann fuhren wir 1988 endlich nach Puttaparthi. Sobald Swami meine Mutter erblickte, rief er aus: „Endlich seid ihr gekommen. Seit Jahren hegstest du den Wunsch, den Vater hierher zu bringen. Nun hast du es geschafft! Wie geht es ihm jetzt?“ Damit bestätigte er, dass tatsächlich er es war, der auf die Gebete meiner Mutter 1976 geantwortet hatte.

Bhagavan ist heute der Mittelpunkt unserer Familie. Sein Porträt schmückt jeden Raum. Er ist das zentrale Thema unserer spirituellen Gespräche. Er ist der Bewohner unserer Herzen.

Genehmigung: „Sai Prem“, Mathrubhumi's Supplement, 2001

Übersetzer: Eva Linz, Hannelore Reichert, Rainer Benda